

Dokumentation des UniKoN- Werkstattgesprächs 2016

13.04.2016, Tagungszentrum Ka-Eins, Frankfurt am Main

Programm

10:00 – 10:30 **Anmeldung**

10:30 – 10:35 **Begrüßung**

Dr. Jörg Neumann
Koordinator UniWiND-AG Promovierendenerfassung

10:35 – 12:00 **Aktuelles, Hintergründe, Hilfreiches**

Alexander Schwarzkopf
Leiter der UniWiND-Koordinierungsstelle Nachwuchsinformationen – UniKoN
Sascha Hähnel
Referat Hochschulen, Schulen; Statistisches Bundesamt
Matthias Jakob
UniWiND-AG Promovierendenerfassung, UAG Daten

12:00 – 13:00 **Mittagessen**

13:00 – 14:30 **Workshop Praxis der Promovierendenerfassung**

Themenwände 1 bis 3: Ein geeignetes System finden – Vor- und Nachteile möglicher Erfassungslösungen.
Themenwände 4 bis 6: Erfolgreich implementieren – von Beteiligten zu engagierten „Mitspielern“.

14:30 – 15:15 **Vorstellung Ergebnisse der Thementische**

15:15 – 16:00 **Kaffee und Ausklang**

16:00 **Ende**

Aktuelles, Hintergründe, Hilfreiches

Vorstellung der UniWiND-Koordinierungsstelle Nachwuchsinformationen – UniKoN

Alexander Schwarzkopf, UniWiND-Koordinierungsstelle Nachwuchsinformationen

Ziel des Projektes UniKoN ist die Verbesserung der Datenlage über den wissenschaftlichen Nachwuchs an allen Hochschulen mit Promotionsrecht in Deutschland. Um dieses Ziel zu erreichen, stellt UniKoN Informationen für die an den Hochschulen im Bereich Promovierendenerfassung handelnden Akteure bereit, fördert den Austausch zwischen den Akteuren und organisiert Weiterbildungsveranstaltungen.

Information und Beratung

UniKoN organisiert regelmäßig Informationsveranstaltungen an wechselnden Standorten in Deutschland. Diese werden vorzugsweise in Kombination mit Workshops durchgeführt werden – Vorbild für dieses Format ist das Werkstattgespräch, welches dieses Jahr zum zweiten Mal in Frankfurt am Main stattfindet.

Von UniKoN veröffentlichte Handreichungen oder Publikationen dienen der Unterstützung der Akteure in der Praxis der Promovierendenerfassung – so z. B. die im November als Arbeitspapier veröffentlichte Handreichung der UniWiND-AG Promovierendenerfassung „Empfehlung für einen einheitlichen Datensatz“. Neben dem Merkmalskatalog für die Promovierendenerfassung bietet die Handreichung Erläuterungen der Zwecke der Erhebung, der verschiedenen Datentypen, der Klassifikation bestimmter Merkmale, sowie der Bedeutung der Datenqualität. Zusätzlich sind Abgleiche mit den geplanten Änderungen des Hochschulstatistikgesetzes und mit dem Merkmalskatalog des Kerndatensatz Forschung enthalten. Somit liefert das Arbeitspapier eine Diskussionsgrundlage und Orientierungshilfe für die Implementierung von Promovierendenerfassungssystemen an den Hochschulen. Abschließend wird die Publikation voraussichtlich im Juli 2016 in der UniWiND-Publikationsreihe erscheinen.

Das Arbeitspapier und weitere für die Promovierendenerfassung relevante Dokumente stehen auf der UniKoN-Website (unikon.uniwind.org) zum Download bereit. Außerdem enthält die Website stets aktuelle Informationen über geplante Veranstaltungen. Weiterhin finden sich dort auch die Kontaktadressen unter denen Sie UniKoN bei all Ihren Fragen rund um die Promovierendenerfassung erreichen. Wir stehen Ihnen telefonisch, per E-Mail, oder auch persönlich beratend zur Verfügung. Da alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Werkstattgespräches der Einrichtung eines E-Mail-Verteilers zustimmten, werden Sie künftig bei Neuigkeiten zum Thema oder zur Ankündigung von Veranstaltungen von UniKoN per E-Mail informiert.

Austausch

Um den Austausch und die Diskussion zwischen den handelnden Akteuren zu fördern, sind die eingangs erwähnten Infoveranstaltungen und Workshops ein gutes Mittel. Wenn gewünscht, organisiert UniKoN zusätzlich Kontakt zu geeigneten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern an anderen Hochschulen, um gezielt bestimmte Problemstellungen zu diskutieren und von kollegialem Rat zu profitieren. Wenn Sie gern diesen Peer Support Service von UniKoN nutzen möchten, wenden Sie sich bitte per E-Mail oder telefonisch an UniKoN.

Momentan erstellt UniKoN eine Feldübersicht zum Stand der Promovierendenerfassung in Deutschland. In kurzen (etwa 10 min) telefonischen Interviews wird der Stand und Problemstellungen bei der Einrichtung oder dem Betrieb der Promovierendenerfassung abgefragt und für die interne Verwendung bei UniKoN aufbereitet. Aus den Ergebnissen der Befragungen und zusätzlichen Informationen aus Beratungsgesprächen lässt sich ableiten, dass mindestens 30 Universitäten mit der Konzeptionierung oder der Implementierung einer Lösung zur Promovierendenerfassung beschäftigt sind oder bereits erfolgreich ein Promovierendenerfassungssystem betreiben.

Blitzlicht Stand Promovierendenerfassung

Um einen Eindruck vom Stand der Vorbereitungen einer Lösung zur Promovierendenerfassung unter den am Werkstattgespräch 2016 vertretenen Hochschulen zu visualisieren, wird ein Blitzlicht durchgeführt. Dazu erhält eine Vertreterin oder ein Vertreter jeder teilnehmenden Einrichtung einen Klebepunkt und wird gebeten, diesem im Laufe der Veranstaltung auf der bereitgestellten Moderationswand entsprechend des Standes der Promovierendenerfassung an der Hochschule zu platzieren

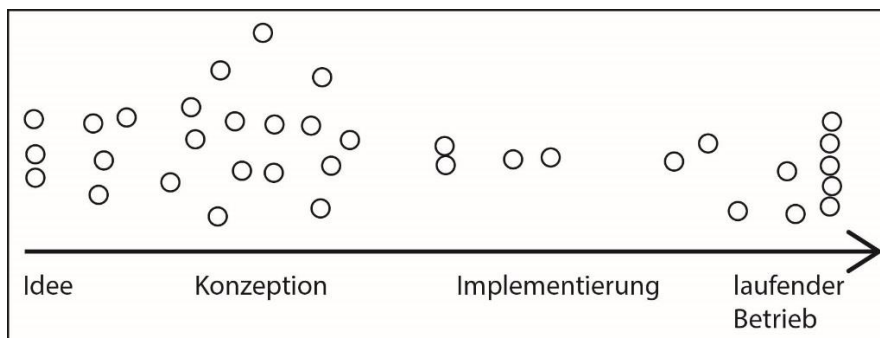


Abbildung 1: Schematische Reproduktion der Fotodokumentation Blitzlicht des Standes der Promovierendenerfassung. 36 der beim Werkstattgespräch vertretenen Hochschulen haben sich am Blitzlicht beteiligt.

Das Ergebnis zeigt die Diversität des Standes der Promovierendenerfassung zwischen den Einrichtungen, wobei sich die Mehrzahl der Hochschulen in der Phase der Konzeption einer Erfassungslösung befindet. Bei den Hochschulen mit laufendem Betrieb kann davon ausgegangen werden, dass einige von Ihnen zusätzlich ein Projekt zur Optimierung der laufenden Erfassungslösung oder auch der Einführung einer neuen Erfassungslösung durchführen.

Weiterbildung

UniKoN plant derzeit eine Weiterbildungsveranstaltung, welche voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2016 stattfinden wird.

Die Weiterbildungsveranstaltung wird sich an die mit der Einführung der Promovierendenerfassung beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschulen richten. Eine Idee für das Ziel der Weiterbildung ist, dass die Veranstaltung die Teilnehmenden spezifisch für den bei der Etablierung einer Promovierendenerfassung einhergehenden Organisationsentwicklungsprozess an Hochschulen sensibilisieren und qualifizieren soll. Weitere Ideen und Themenvorschläge aus den Hochschulen sind herzlich willkommen, um nicht an den Bedarfen der Rezipienten vorbei zu planen.

Save the date

UniWiND-Tagung 2016

„Karrieren nach der Promotion: Übergänge zeigen, gestalten, ermöglichen.“

22. – 23. September

Technische Universität Dresden

Erhebung der Promovierenden nach dem neuen Hochschulstatistikgesetz

Sascha Hähnel, DESTATIS

Neues Hochschulstatistikgesetz (HStatG)

- neue Erhebung zu den Promovierenden erstmals im Wintersemester 2017/18, Stichtag 1. Dezember 2017
- Erweiterte Studierenden-/Prüfungstatistik erstmals zum Sommersemester 2017 (Entwurf sah WS 2016/17 vor)
- Erweiterte Personalstatistik erstmals zum 1. Dezember 2016
- neue Erhebungen zu Hochschulräten und Berufsakademien erstmals zum Berichtsjahr 2017
- Start einer Studienverlaufsdatei im Jahr 2018
- Start eines Auswertungssystems (erste Stufe) im Jahr 2020
- Gasthörerstatistik wird weitergeführt (Entwurf sah Streichung vor)
- Stellenstatistik letztmals zum 1. Dezember 2015

Einführung einer Promovierendenstatistik

- internationale Lieferverpflichtung an Eurostat durch EU-Verordnungen
- nationaler Bedarf an Daten zum wissenschaftlichen Nachwuchs
- bisher: nicht immatrikulierte Promovierende werden in der amtlichen Studierendenstatistik nicht erfasst (nur über Prüfungstatistik erfasst)
- Erfüllung der Lieferbedarfe: Erhebungen nach § 7 BstatG
- für die Wintersemester 2010/11 und 2014/15
- Fortschreibungen für die Zwischenjahre (z. B. für int. Lieferungen)
- durch Novellierung des HStatG können Lieferbedarfe bedient werden

Promovierendenstatistik nach § 5 HStatG Novelle

- Geschlecht
- Staatsangehörigkeit, weitere Staatsangehörigkeit
- Geburtsmonat und -jahr
- Geburtstag (Hilfsmerkmal für Studierendenverlaufsstatistik)
- Ersten 4 Buchstaben des Vornamens (Hilfsmerkmal für Studierendenverlaufsstatistik)
- Hochschulzugangsberechtigung
 - Land und Kreis (außerhalb DE: Staat) des Erwerbs
 - Art der Hochschulzugangsberechtigung
 - Jahr des Erwerbs
- Bereits abgelegter Prüfungsabschluss
 - Art, Fach, Semester, Monat und Jahr
 - Prüfungserfolg und Gesamtnote

- Hochschule (außerhalb DE: Staat) des vorherigen Abschlusses
- Hochschule (außerhalb DE: Staat)
 - Semester und Jahr Ersteinschreibung
- Hochschule der Promotion
- Promotionsfach
- Art der Promotion
 - Kooperationen mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Wirtschaft und sonstige institutionelle Kooperationen erfassen
- Art der Dissertation
 - kumulative Dissertation, Monografie
- Art der Registrierung als Promovierender
 - Neuregistrierung, Rückmeldung, Unterbrechung
- Immatrikulation als Promotionsstudierende/r (Doppelerfassung erkennen)
- Teilnahme an einem strukturierten Promotionsprogramm
- Beschäftigungsverhältnis an der Hochschule
- Promotionsbeginn, Beendigung des Promotionsverfahrens
 - Monat und Jahr

Implementierung der Promovierendenstatistik

Tabelle 1: Zeitplan Implementierung der Promovierendenstatistik

1. bis 3. Quartal 2016	1. bis 2. Quartal 2017	3. bis 4. Quartal 2017	1. Quartal 2018	2. bis 3. Quartal 2018
Methodische Grundlagen (Erstellung Schlüsselverzeichnis, Datensatzbeschreibung, Definition & Erläuterung neuer Merkmale)	Ergänzung DAHStat (Datenaufbereitung Hochschulstatistiken)	Programmierarbeiten, Test & Qualitätssicherung	Erstmalige Erhebung (für Berichtsjahr 2017, WS), Stichtag: 01.12.2017	Aufbereitung & Ergebnisbereitstellung

Das Statistische Bundesamt entwickelt in Zusammenarbeit mit den Statistischen Landesämtern die Erhebungsgrundlage (Datensatzbeschreibung, Merkmalsdefinitionen, Merkmalsausprägungen) und übermittelt die notwendigen Erhebungsunterlagen (Beschreibung des Lieferdatensatzes, kommentierte Dokumentationen der Merkmalsdefinitionen und Merkmalsausprägungen) an die Landesämter. Die Statistischen Landesämter sind in ihren Zuständigkeitsbereichen eigenverantwortlich für Information und Rückfragen an die Hochschulen und IT-Dienstleister. Überregionale IT-Dienstleister erhalten bei Bedarf direkte Auskünfte vom Statistischen Bundesamt.

Besondere Herausforderungen

1. landesrechtliche Grundlagen müssen ggf. erst geschaffen werden
2. Datengrundlage in den Hochschulen muss erst aufgebaut werden
3. Einbezug verschiedener Akteure
 - Statistische Ämter
 - Hochschulen
 - Wissenschaftsministerien
 - UniKoN

Beteiligung von UniKoN/UniWiND

- UniWiND-AG Promovierendenerfassung: Vorschlag eines einheitlichen Datensatzes unter Berücksichtigung der Vorgaben des neuen Hochschulstatistikgesetzes
- UniKoN als Ansprechpartner der Hochschulen bei Fragen zum HStatG
- UniKoN als Übermittler der Rückmeldung des Feedbacks der Hochschulen an die Programmarbeitsgruppe (PAG) und DESTATIS
- UniKoN als Gast der PAG des Hochschulstatistikausschusses (Abstimmung der Erhebungsunterlagen der Promovierendenstatistik)

Vorschlag für einen einheitlichen Datensatz – Arbeitsgruppe Promovierendenerfassung

Matthias Jakob, UniWiND-Arbeitsgruppe Promovierendenerfassung

Die Ziele der UniWiND-AG Promovierendenerfassung waren der Anstoß von Diskussionen und der Austausch zwischen den handelnden Akteuren, die Erarbeitung einer Handreichung für die Planung und Einführung von Erfassungssystemen und damit verbunden die Erstellung eines einheitlichen Datensatzes zur Gewährleistung der Vergleichbarkeit von Daten über amtliche Statistiken hinaus.

Mit dem Arbeitspapier der UniWiND-AG Promovierendenerfassung wurde ein Vorschlag für solch einen einheitlichen Datensatz vorgelegt. Das Arbeitspapier enthält neben der Bezeichnung und Beschreibung der zu erfassenden Daten Erfassung, einen Vorschlag für den zu verwendenden Datentyp sowie Angaben zu vorhandenen Klassifikationen (Abbildung 2). Der Erfassungsvorschlag wird mit den Vorgaben des neuen Hochschulstatistikgesetzes (Stand Gesetzesentwurf) und dem Kerndatensatz Forschung (Stand Beta-Version) abgeglichen.

P01.06. Datum der Zulassung zur Promotion (date)		B	V	Q	A
Promotionsbeginn. ² Benötigt zur Berechnung der Promotionsdauer und zur Bestimmung der Art der Registrierung (Neuregistrierung vs. Rückmeldung) und gibt Überblick über Dauer der Prozessschritte.					
Hochschulstatistikgesetz:	Kerndatensatz Forschung:				
§5(2) Nr. 11	Be60				
§5(2) Nr. 13	Na19				
§7(1) Nr. 2h	Na20				
§7(1) Nr. 2i	Na21				
	Na38a				
	Na46				
	Na55				
<hr/> ¹ Synonym: Annahme als Doktorand/-in. ² Vgl. Gesetzentwurf Drucksache 394/15 vom 04.09.2015, S.27.					

Abbildung 2: Beispiel für die Darstellung von zu erhebenden Merkmalen im Arbeitspapier der AG Promovierendenerfassung

Die Arbeitsgruppe orientierte sich bei der Entwicklung des Erfassungsvorschlags an folgenden Fragen, aus denen letztlich die Erfassungszwecke abgeleitet wurden:

- Welche Daten werden für die amtliche Statistik (und den Kerndatensatz Forschung) benötigt?
- Welche Daten werden im Promotionsverlauf in der Verwaltung benötigt?
- Welche Daten könnten darüber hinaus für die Qualitätssicherung hilfreich sein?
- Welche Daten können Hochschulen für Angebotsgestaltung nutzen?

Im Ergebnis wird die Erfassung von 17 Merkmalsgruppen vorgeschlagen (Tabelle 2). In einzelnen Gruppen, z. B. Gutachten, multipliziert sich die Zahl der Einzelmerkmale mit n. Beispielsweise werden für n Gutachten eines Verfahrens jeweils 17 Eigenschaften zur Erfassung vorgeschlagen.

Tabelle 2: Merkmalsgruppen Erfassungsvorschlag

Persönliche Daten	12
Anschriften	9*n
Hochschulzugangsberechtigung	8
Hochschulzeiten	11*n
Status an der Hochschule	5*n
Forschungsaufenthalte	8*n
Sonstige	3
Promotions- und Verfahrensdaten	20
Auflagen	2*n
Promotionsunterbrechungen	3*n
Betreuer/innen	15*n
Gutachten	17*n
Promotionskommission	13*n
Mündliche Prüfung(en)	4*n
Promotionsprogramme	4*n
Kooperationen	2*n
Finanzierung	5*n

Einige Punkte bleiben im Arbeitspapier offen: So stehen noch nicht sämtliche DESTATIS Definitionen fest, die Schlüsselverzeichnisse liegen noch nicht vollständig vor. Unklar ist auch, wie die Datenqualität abgesichert werden kann. Hierzu werden im Papier mögliche Lösungsansätze nur angerissen. Mit der steigenden Zahl der technischen Erfassungslösungen ergibt sich weiterhin die Frage, ob Schlüsselverzeichnisse nicht zentral vorgehalten werden sollten (z. B. über einen Klassifikationsserver).

Derzeit arbeitet die UniWiND-AG Promovierendenerfassung an einer finalen Publikation des Erfassungsvorschlags, die in Online- und in Printform erfolgen soll. Dazu wird der Erfassungsvorschlag um wenige Merkmale erweitert, Merkmalsbeschreibungen werden ergänzt. Der Abgleich mit dem Kerndatensatz Forschung muss auf die Version 1.0 angepasst werden.

Da der Erfassungsvorschlag keine Angaben zu möglichen Anwendungen und Datennutzungen, z. B. zur Qualitätssicherung macht, ist eine UniWiND-Arbeitsgruppe Indikatorenentwicklung geplant.

Workshop Praxis der Promovierendenerfassung

Der Workshop Praxis der Promovierendenerfassung wurde als World Café durchgeführt. An sechs Moderationswänden, jede mit einer Frage aus den Bereichen „Ein geeignetes System finden – Vor- und Nachteile möglicher Erfassungslösungen“ (Wände 1 bis 3) und „Erfolgreich implementieren – von Beteiligten zu engagierten „Mitspielern“ (Wände 4 bis 6)“ luden je eine Moderatorin oder ein Moderator („Gastgeber“) die Teilnehmerinnen und Teilnehmer („Gäste“) zur Diskussion ein. Bis zu neun Gäste fanden zeitgleich vor einer der Fragewände Platz. Der Gastgeber moderierte die Diskussionen zur Beantwortung der jeweiligen Frage während der gesamten Dauer des Workshops. Die Gäste dagegen hatten nach jeweils gut zehn Minuten Diskussionszeit für eine der Fragen die Gelegenheit, zur Diskussion einer anderen Frage zu wechseln. Im Anschluss stellten die Gastgeberinnen und Gastgeber die gemeinsam mit den Gästen an den Wänden erarbeiteten Ergebnisse vor. Nachfolgend finden Sie eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse.

Wände 1 bis 3: Ein geeignetes System finden – Vor- und Nachteile möglicher Erfassungslösungen.

Wand 1: Welche Vor- und Nachteile bietet die Eigenentwicklung eines spezifischen Systems?

Gastgeberin: Laura Oster, Technische Universität München

Mögliche Ansatzpunkte für die Diskussion: Hierzu zählen Eigenentwicklungen, inklusive der Nutzung von Datenbankmanagementsystemen (z. B. MS Access) und Weiterentwicklung von bestehenden Lösungen (z. B. Umrüstung von HIS-Modulen oder des Content Management Systems für die Uni-Website).

Entscheidungskriterien: Zeit, Geld, Flexibilität bei der Anpassung, Kontrolle der Inhalte.

Zunächst Diskussion zur Interpretation/Definition Eigenentwicklung, klar ist: es gibt auch Hybridlösungen, die auf anderen käuflichen Systemkomponenten basieren?

Kriterien, die generell bei Entscheidung für ein System zu beachten sind: Erhebungszwecke, Statistik und Verwaltung der Promovierenden müssen erfüllt werden können, Geld, Personal, Nachhaltigkeit, Nutzerfreundlichkeit, Datenschutz und IT-Sicherheit

Vorteile Eigenentwicklung: Abbildung individueller Prozesse, Flexibilität für Anpassung, Rechtemanagement der Usergruppe, schneller am Laufen, näher an der Hochschulenke, an vorhandene Schnittstellen anpassbar

Nachteile Eigenentwicklung: Veralterung des Prozesses, Bedarf der Anpassung → Nachhaltigkeit, Erfahrung mit Promotion notwendig, Support?! Mitarbeiter, Haftung und Firmenexistenz, Schulung des Personals, Vielfalt von Systemen an einzelnen Hochschulen

Wand 2: Welche Vor- und Nachteile bietet die Nutzung eines Campus-Management-Systems, eines Forschungsinformationssystems oder einer anderen Verwaltungssoftware?

Gastgeber: Theo Jäger, Universität des Saarlandes

Mögliche Ansatzpunkte für die Diskussion: Campus Management Systeme, z. B. HIS in One, CampusNet, OpenCampus; Forschungsinformationssysteme, z. B. Converis, FactScience; Enterprise Resource Planning-Systeme, z. B. SAP.

Entscheidungskriterien: Zeit, Geld, Flexibilität bei der Anpassung, Kontrolle der Inhalte.

Einheitlichkeit/Synergien:

- (ansatzweise) einheitliches System (wenige Schnittstellen, Aufwand),
- Einheitlichkeit für die Doktoranden,
- Synergien auf Verwaltungs-/Mitarbeitererebene,
- keine/weniger Dopplung von Daten,
- schnelle Einsatzbereitschaft (bei geringer Notwendigkeit der Anpassung),
- breiterer Erfahrungsschatz und Expertise,
- mehr Auswertungsmöglichkeiten (Verlauf...),
- (evtl.) kostengünstiger,
- evtl. bessere Aktivität (Gesetze...)

Schwerfälligkeit/Anpassung:

- großer Aufwand bei (Neu-)Einführung,
- Eignung nur für basale Datenanforderungen,
- langwierige, behäbige, unflexible Einführung,
- Erstellung von Akzeptanz langwierig,
- geringe Anpassungsfähigkeit, schlechtere fachspezifische Anpassung,
- Datenmigration (bestehende Daten) als mögliches Problem,
- mangelhafte Datenautonomie

Frage zu klären:

In welchem Teil eines übergreifenden Systems verankert man die Gruppe der Promovierenden? Bei den Studenten? Im Bereich Forschung? Beim Personal?

Blitzlicht Systeme an vertretenen Hochschulen:

- Saarbrücken: HIS → SAP GX
- Hannover: Excel → SAP
- Kassel: MS Access → Converis
- Marburg: Word u. a. → HIS in One/Converis
- Bremen: CampusNET
- Vechta: HIS GX oder HIS in One
- Fulda: Converis

Wand 3: Welche Vor- und Nachteile bietet die Nutzung einer auf dem Markt erhältlichen Software?

Gastgeber: Stephan Schröder-Köhne, Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Mögliche Ansatzpunkte für die Diskussion: Kauf und Anpassung einer Software für die Promovierendenerfassung, z. B. docata.

Entscheidungskriterien: Zeit, Geld, Flexibilität bei der Anpassung, Kontrolle der Inhalte.

Blitzlicht: Zählung der Hochschulen

- Kauf einer Erfassungslösung: 20

- Eigenentwicklung: 6 (davon 2 auf HIS basierend)
- Momentan noch keine Entscheidung: 9

Insellösung an jeder Fakultät, verschiedene Systeme für Statistik und Dokumentationsmanagement, dezentrale/zentrale Installation, Medizin Sonderfall, Implementierung → jetzt mit Gesetz besser, Hessen Verbund

Eigenentwicklung:

Vorteil Eigenentwicklung

- Kontrolle

Risiken Eigenentwicklung:

- Personal
- Problem Personalkosten
- Abhängigkeit von einzelnen Personen
- Aktualisierung

Kauf (z. B. Docata, Campus Core, Open Campus, Converis, HIS):

Vorteile Kauf:

- Effizienz → Schnelligkeit, Flexibilität, größere Usercommunity, Datenschutz „Zendas“ Landesebene, Rechenzentrum unbelastet, Erfahrung vorhanden, spezialisiert

Nachteile Kauf:

- Benutzerfreundlichkeit → manchmal nicht gut nach Update, Umsetzung und Ausschreibung, Not-Invented-Here-Syndrom, Bestandsdaten integrieren, zusätzliche Kosten

Risiken Kauf:

- Firmenpleite, langsam, Kostenkontrolle, Dominoeffekt bei Einführung, Kauf und Lizenz

Themenwände 4 bis 6: Erfolgreich implementieren – von Beteiligten zu engagierten „Mitspielern“.

Wand 4: Ist es sinnvoll Promovierende in die Implementierung und in den laufenden Erfassungsprozess einzubinden?

Gastgeberin: Sonja Lück, Universität zu Köln

Mögliche Ansatzpunkte für die Diskussion: Soll man die Promovierenden einbinden? Wenn ja, wann und wie? Z. B. Einbindung der Promovierendenvertretung oder von Promovierenden in AGs? Werbeaktion? Im laufenden Prozess: (wie) pflegen die Promovierenden ihre Daten selbst?

Argumente für die Einbindung Promovierender bei Planung und Konzeption:

- AG HStatG und Konzeption System → Legitimation und Akzeptanz, Promovierende in AG zur Einführung/Prozessbegleitung, Unterstützung, Mitwirkung, Werbung → Doktorandenkonvent, eigene Ideen der Promovierenden → Attribute bei Konzept, Nutzerfreundlichkeit sicherstellen → Promovierendensicht

Zu beachten bei der Einbindung bei Planung und Konzeption:

- frühzeitig informieren, Mitwirkung statt Proteste, Status sichern, Rechte verknüpfen, Vorteile schaffen → Akzeptanz, Nutzen für Doktoranden: Sichtbarkeit. Status aufwerten, Datenschutz! Vorteil: Übersicht über eigenes Verfahren/Regelungen + ggf. Vernetzung

Argumente gegen Einbindung bzw. deren Aufschieben:

- System bislang nicht geplant: Implementierung, Teil des CMS → Einbindung gering, erst wenn System steht, Registrierung, Stammdaten etc.: Promovierende selbst (sobald System läuft)

Einbindung Promovierender bei Vergabe etc.:

- Nein

Einbindung bei der Implementierung:

- Ja, Unterstützung durch Doktorandenkonvent? Promovierendenvertretung: gibt es überhaupt PromovierendenvertreterInnen, Doktorandenkonvent → Sprachrohr, entsenden Vertreter, Rückkopplung, strukturierter Austausch. Woher werden Promovierende als VertreterIn gemeldet? Erreichbarkeit von Individualpromovierenden. Haben Promovierende Interesse an Einbindung? Mitwirkungspflicht: Durchsetzung der Dateneingabe, Erhebungsgrundlage → Mitwirkungspflicht (PromO etc.)

Validierung:

- Validierung der Daten, die von Promovierenden eingegeben werden teils notwendig

Einbindung bei der Nacherfassung:

- Akte zentral angelegt, Aufforderung Vervollständigung per Mail an Promovierende, über ProfessorInnen → Kontakte, stud. Hilfskräfte als Unterstützung, Einbindung für Nacherfassung essentiell, Anreise → Förderung (Reisemittel...), Fortbildungen, Angebotszugang, Geld

Wand 5: Wie kann man alle Dekane, Fakultätsräte und Dekanatsmitarbeiter in den Prozess der Promovierendenerfassung einzubinden?

Gastgeber: Jörg Neumann, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Mögliche Ansatzpunkte für die Diskussion: Wann und wie sollte man die Akteure einbinden? Wie sichert man das Commitment der Akteure?

- Zentrale Frage: Wer hat den Hut auf?
- Entscheidung: Präsidium in Abstimmung mit Fakultäten
- Prozessleitung: z. B. Graduierteneinrichtungen in Abstimmung mit Fakultäten, Vizepräsident Forschung und wiss. Nachwuchs, Dezernat Qualitätsmanagement und Planung, IT
- Wann? Frühestmöglich!
- Zum Beginn parallel: Dekane, Promotionsausschüsse, Dekanat Promotionsbüro,
- Im Prozess: ständiger Kontakt, AG Gespräch: Promotionsausschüsse, Dekanat Promotionsbüro

- Wie? gesetzliche Vergabe, Bedarfe Fakultäten berücksichtigen, Identität soweit wie möglich erhalten, dezentral, Datennutzung ermöglichen, Wohl der Promovierenden (Qualität!), Wissen über Promotionsgeschehen, vertrauensvolle Datenverwendung durch Präsidium, Erleichterung Verwaltung
- Unterstützung der Zentrale für Fakultäten
- Rahmenpromotionsordnung, Anpassung Promotionsordnungen

Wand 6: Welche zentralen Verwaltungseinrichtungen sollte man in den Prozess der Promovierendenerfassung einbinden?

Gastgeberin: Anna Fräßdorf, Humboldt-Universität zu Berlin

Mögliche Ansatzpunkte für die Diskussion: Zentrale Verwaltungseinrichtungen sind z.B. Rechenzentrum, Studiendernat, Personaldezernat, Universitätsarchiv, internationales Büro. Wie bindet man diese ein? Welche Einrichtungen profitieren von der Promovierendenerfassung?

Wen?

- Ggf. Einkauf/Haushaltsabteilung → Vergabeverfahren
- Immatrikulationsbüro → eigene Daten?
- Prüfungsämter
- Nachwuchsfördereinrichtungen/Forschungsreferat
- Personalabteilung (Personalentwicklung)
- Rechenzentrum → Datenschutz/-sicherheit, Uni-Account, universitätsweite Identifikationsnummer?
- Personalräte
- Rechtsabteilung → Datenschutz, Regelungsbedarf (Ordnungen/Satzungen)
- strategische Planung/Qualitätsmanagement/Berichtswesen/Controlling
- Verwaltung externe Kooperationen
- Chancengleichheit/Frauenbeauftragte
- Internationales Büro → Auslandsaufenthalte
- Abstimmung Bibliothek → Publikation der Dissertation
- Archiv

Fragen und Anmerkungen:

- Nutzen der Daten innerhalb der Hochschule?
- Wer hat die Datenhoheit? Wer nutzt die Daten zu welchem Zweck?
- Austausch in Arbeitsgruppen?
- Wer wird Implementierung der Registrierung betreuen → auch Verwaltungseinrichtungen?
- Kommunikationsweise „andere Denke“, zusätzliche Belastung der Verwaltung?
- Kommt man voran, wenn man alle einbindet?
- HStatG als „Umsetzungsbeschleuniger“/Rückendeckung
- Prozessbeschreibung unter Einbindung der Verwaltungseinheiten essentiell
- Zu welchem Zeitpunkt bezieht man welche Stellen ein?
- Welche Abteilungen für Registrierung/Implementierung? Welche Abteilungen für Datenverwendung?